



überhörte er genauso wie er alles übersah, was sich rechts und links von ihm befand. Es war ihm alles egal.

Was hatte er denn davon? Nichts, ergo musste er es auch nicht zur Kenntnis nehmen, was immer es auch war. Mit gesenktem Haupt streifte er weiter durch die Gassen, tief in seinen Gedanken versunken.

Wie lange war es jetzt her? Fünf Jahre? Zehn Jahre? Fünfzehn? Er wusste es nicht mehr. Es hätte genauso gut auch erst gestern gewesen sein können. Es war ein Tag ähnlich wie diesem, als sie sich das letzte Mal gesehen hatten.

Er wusste nicht, warum er ihm damals diese Frage gestellt hatte... und wenn er jetzt so darüber nachdachte, er hätte es wohl lieber nicht tun sollen. Bis heute tappte er im Dunkeln darüber... Wieso, weshalb und warum es so enden musste?

Hatte es überhaupt geendet? Nicht einmal das wusste er. Seufzend streifte er weiter durch die zwielichtigen Gassen. Tief versunken in Gedanken, die Vergangenheit erneut durchlebend.

~†~

Zu behaupten er wäre aufgeregt, wäre die Untertreibung des Jahres gewesen. Er wusste schon seit Tagen, dass er heute kommen würde, aber das half ihm jetzt grad auch nicht weiter. Seufzend sah er auf die Uhr.

Der blonde junge Mann hatte sich gerade von dem Chronometer abgewandt, da klingelte es an der Tür. Mit beschwingten Schritten trat er zu dieser und öffnete sie schwunghaft. Strahlend sah er die davor stehende Person an.

Am liebsten hätte er ihn sofort in seine Arme geschlossen, aber dies konnte er nicht. Wer wusste schon, wer sie in diesem Moment sah? Vorsichtig und unauffällig ließ er seinen Blick über die Gegend schweifen und bat seinen Gast dann hinein.

Zuvorkommend, wie man es von ihm normalerweise nicht gewöhnt war, kümmerte er sich um seinen Besucher. Lächelnd führte er ihn ins Wohnzimmer und bot ihm etwas zu trinken an. Man musste schließlich den Schein wahren, denn noch waren andere Personen anwesend.

Während des gesamten Abends hielt er sich weitestgehend von ihm fern. Hier und da wechselten sie mal ein paar Worte miteinander, aber meist war es ein Beobachten aus der Entfernung. Beide trieb die Sehnsucht zu einander, aber sie spürten trotz allem die beobachtenden Blicke anderer Gäste, die nur darauf warteten, dass irgendetwas einen Skandal auslöste.

Der Braunhaarige trug ein unverbindliches Lächeln auf dem Gesicht, welches so nichtssagend war, dass es eigentlich allem und jedem hätte auffallen müssen, aber wie immer wollte dieses keiner wahr nehmen.

Warum waren ihnen auch nur diese Schranken auferlegt worden? Warum konnten sie nicht lieben wen sie wollten? Warum mussten sie die Erwartungen von völlig Fremden, beziehungsweise unwichtigen Personen erfüllen?

Am liebsten wäre er zu seinem blonden Liebling hinüber gegangen und hätte ihn in seine Arme gezogen. Er konnte es schon nicht mehr ertragen ihn immer wieder bei irgendwelchen sogenannten Damen der Gesellschaft zu sehen, denn der Kleine gehörte ihm.

Er war eigentlich nicht übermäßig eifersüchtig, aber solche Situationen regten ihn einfach nur auf. Diese Freigatten durften in der Nähe seines Schatzes sein und er musste am anderen Ende des Raumes verweilen.

Wie die Aasgeier würde sich die ach so vornehme Gesellschaft auf sie stürzen, würden sie auch nur ansatzweise etwas für sie anrühiges tun würden. Manchmal war es einfach nur zum kotzen. Tsukasa holte sich erneut etwas zu trinken und achtete dabei peinlich genau darauf, Hizumi nicht aus den Augen zu lassen.

Auf dem Rückweg kam er rein ‚zufällig‘ bei dem Blondem vorbei und kurz erschien ein ehrliches Lächeln auf seinem Gesicht. Mit einem Nicken deutete er dem anderen, dass sie sich gleich auf der Terrasse treffen sollten.

Hizumi bestätigte dessen Frage positiv und Tsukasa ging erfreut zur Tür. Mittlerweile war es schon tiefste Nacht und kaum mehr einer auf dem Balkon. Er war sich ziemlich sicher, dass sie dort allein sein würden.

Da es recht kühl war, zog er seine Jacke etwas enger. Während er an der Brüstung stand, sah er in den dunklen Garten. Wenn er daran dachte, dass sein Liebster sich unter all den ‚Damen‘ die heute Abend anwesend waren, seine zukünftige Frau aussuchen sollte, wurde ihm schlecht.

Warum nur stand Hizumi unter diesem Zwang? Warum konnten sie ihn nicht selbst wählen lassen? Warum durfte er sich nicht für einen Mann entscheiden? All diese Regeln und Pflichten. Wozu waren die bitte gut? Sie engten sie beide zumindest nur ein...

Tsukasa wusste nicht, wie lange er diese Situation noch ertragen konnte. Nur eins war ihm jetzt schon klar, sollte Hizumi wirklich jemand anderen heiraten, er würde damit nicht klar kommen. Von einem Geräusch aufgeschreckt, wandte er sich um und sah auf seinen blonden Schatz. Wieder erschien ein zartes Lächeln auf seinem Gesicht.

Als der Kleinere näher trat, zog er ihn in seine Arme und verschloss seine Lippen mit einem sanften Kuss. Wie hatte er das in den letzten Stunden vermisst. Es war reine Folter dem anderen so nahe und doch so fern zu sein.

„Alles in Ordnung, Tsukasa? Du bist irgendwie komisch.“

Das Lächeln lag immer noch auf Tsukasas Gesicht und er vergrub seinen Kopf in Hizumis Haarschopf. Der hatte große Mühe die nuschelnde Stimme seines Freundes zu verstehen.

„Geht so... ich will dich nicht teilen... die sollen alle verschwinden.“

Hizumi kraulte dem Älteren den Nacken. Er konnte ihn ja verstehen, aber was sollte er machen? Ihm wäre es auch am liebsten, wenn er den Rest seines Lebens mit seinem Tsu-chan verbringen könnte.

„Du weißt, dass das nicht geht. Wir können uns nicht gegen sie stellen, du weißt was das für Konsequenzen hätte.“

Ein erschöpftes Seufzen entwich dem Kleineren. Wie oft hatten sie jetzt schon davon gesprochen? Es gab einfach keinen Ausweg aus dieser Situation. Es war zum heulen. Nach einem Blick auf seine Uhr stellte er fest, dass sie schon fast eine Stunde hier waren. Sie mussten endlich wieder in den großen Ballsaal, denn mittlerweile würden sie ihn sicher schon vermissen.

Oh... er könnte seine Eltern hassen. Heute Abend sollte er seine zukünftige Frau kennenlernen und wenn er ehrlich war, würde er lieber Steine klopfen gehen als dieses kleine Miststück zu treffen. Er drückte den Jüngeren noch einmal fester an sich, bevor er sich löste, dem anderen noch einen entschuldigenden Blick schenkte und sich dann abwandte.

Langsam betrat er wieder den Saal und ging nach links, denn dort irgendwo würden sich seine Eltern befinden. Nur nebenbei bemerkte er, dass Tsukasa ebenfalls wieder den Raum betrat. Als er seine Erzeuger weiterhinten stehen sah, ging er zu ihnen.

„Ach, da bist du ja.“

Seine Mutter schenkte ihm eines ihrer nichtssagenden Lächeln, die sie auch immer für die Geschäftspartner seines Vaters übrig hatte. Liebe gab es in dieser Familie nicht... und hätte er nicht Tsukasa getroffen, hätte er sie wohl auch nie kennengelernt.

Mit einem steifen Lächeln stellte er sich zu ihnen, nickte hier und da mal und war sonst im Großen und Ganzen ziemlich still. Es kam erst dann wieder Leben in ihn, als ein alter Freund seiner Eltern auf sie zu kam. Er deutete eine leichte Verbeugung an und grüßte wie es von ihm erwartet wurde.

„Du bist also der junge Mann, der meine Tochter ehelichen soll?“

Scharf wurde er gemustert und Hizumi hatte arge Schwierigkeiten aufzupassen, dass ihm seine Gesichtszüge nicht entgleisten. Er hasste Bethany abgrundtief und ausgerechnet sie sollte er heiraten?

In seinem ganzen bisherigen Leben, hatte er noch nie eine eingebildetere und materialistischere Person kennengelernt. Für sie war immer nur wichtig, wie viel Geld die Leute in ihrer Umgebung hatten. Und umso reicher diese waren, umso besser.

Sie maß die Freundschaft zu den anderen, an dessen Reichtum. Mit so etwas kam Hizumi einfach nicht klar. Er hatte einen ausgeprägten Sinn für Ethik und dies ging damit einfach nicht konform. Mit einem unhörbaren Seufzen nickte er dem älteren Herren zu.

Der Blonde hoffte er könnte endlich aus diesem Alptraum erwachen, doch er wusste, dass dies die Realität war, dass es hieraus kein Erwachen gab. Seine Blicke schweiften unauffällig durch den Saal auf der Suche nach Tsukasa... er hätte ihn jetzt so sehr gebraucht. Als sich ihre Blicke endlich trafen, setzte sein Vater dazu an eine Rede zu halten.

„Wehrte Gäste... wie sie sich sicher denken können haben wir sie aus einem ganz bestimmten Grund eingeladen. Wir sind glücklich ihnen die Verlobung zwischen meinem Sohn, Hizumi, und Bethany bekannt geben zu können.“

Aufbrandender Applaus folgte dieser Rede und der blonde junge Mann musste die nächsten Stunden Glückwünsche von ihm fremden Personen entgegen nehmen. Er hatte nicht mal die Zeit, mit seinen Blicken nach dem Brünetten zu suchen. Er wäre am liebsten mit seinem Schatz verschwunden.

Den ganzen Abend hatte er keine Chance mehr mit dem Größeren zu sprechen. Und als sich die Feier auflöste, war dieser verschwunden. Mit einem miesen Gefühl betrat er sein Zimmer. Langsam entkleidete er sich und betrat das Bad.

Nach einer zwanzig minütigen entspannenden Dusche betrat er erneut sein schwach erhelltes Wohnzimmer nur um gleich darauf in dem dunklen Schlafzimmer zu verschwinden. Überrascht stellte er fest, dass es nicht ganz so verlassen war wie er gedacht hatte.

„Tsukasa! Du hast mich erschreckt. Was machst du hier?“

Ein leises Lachen drang an Hizumis Ohren.

„Ich liege auf deinem Bett und warte auf dich. Willst du nicht endlich zu mir kommen?“

Der Blonde ließ sich nicht lange bitten und setzte sich auf die Kante seines Bettes. Sanft beugte er sich über den Brünetten, schenkte ihm eines seiner seltenen ehrlichen Lächeln und drückte dann sanft seine Lippen auf die Tsukasas.

Der zärtliche Kuss wurde immer tiefer und leidenschaftlicher. Beide verstrickten sich in ihren intensiven Gefühlen füreinander und keiner von beiden konnte damit aufhören. Sie waren gefangen in ihren Empfindungen.

Die Nacht war für beide erfüllend gewesen und am liebsten hätten sie die Zeit angehalten, aber dies war leider unmöglich. In den frühen Morgenstunden, verließ Tsukasa Hizumi auch wenn er ihn eigentlich nicht allein lassen wollte.

Die Zeit flog geradezu dahin und es war ein halbes Jahr vergangen. Tsukasa und Hizumi hatten sich in dieser Zeit kaum sehen können und der Termin für die Hochzeit rückte immer näher. Mittlerweile war ihre Hoffnung auf einen Ausweg fast vollkommen erloschen.

Immer wenn sie sich trafen, gingen sie diesem Thema so weit sie konnten aus dem Weg. Das bisschen Zeit das sie noch hatten, wollten sie nur für sich nutzen und an nichts anderes denken. Ihre Gefühle waren so leidenschaftlich wie noch nie zuvor.

Die Tage verstrichen und der Morgen der Hochzeit brach an. Hizumi hatte Tsukasa das letzte Mal vor ein paar Tagen gesehen und dieser war jetzt geschäftlich unterwegs. Am liebsten wäre er jetzt mit diesem ganz weit weg, aber was nutzte es ihm sich irgendwelche Illusionen darüber zu machen.

Obwohl er die Zeit gerne angehalten hätte, verrannen die Stunden nur so. Seine Zeit in Freiheit lief ab. Die Minuten zerrannen ihm wie Sand zwischen den Fingern. Seufzend machte er sich fertig und wartete dann auf seinen Vater. Dieser sollte ihn der Tradition gemäß abholen.

Am Ende des Abends wusste er nicht mehr, wie er die letzten Stunden überstanden hatte. Er konnte sich an kaum etwas erinnern. Seine Erinnerungen waren zu verschwommen... aber er wollte sich an diesen wahrgewordenen Alptraum auch nicht erinnern.

Und wenn er sich daran erinnerte was jetzt noch folgen sollte, wurde ihm regelrecht schlecht. Er würde dieses Individuum, was sich seine Frau schimpfen durfte, nicht mal mit der Kneifzange anfassen.

Hizumi betrat seine Räume, eines der wenigen Zugeständnisse, die man ihm gemacht hatte. Eigene Räume. Er dachte an die vielen Nächte mit seinem Liebsten zurück, was hatten sie nur getan um dies zu verdienen?

Überrascht sah er auf sein Handy, welches ihn gerade aus seinen Gedanken riss.

„Hi-chan? Können wir uns treffen? Es ist wichtig!“

Der eindringlichen Stimme seines Liebsten konnte er nichts entgegen setzen und stimmte dessen Bitte zu. Sie verabredeten sich und Hizumi ließ alles stehen und liegen. Für ihn stand von Anfang an fest, dass Bethany keine Ansprüche auf ihn hatte. Für Hizumi existierte diese Ehe nur auf dem Papier.

Nach zwanzig Minuten war der Blonde bei Tsukasa angekommen. Leise schluchzend viel er ihm in die Arme. Er hatte seinen Freund die letzten Tage schmerzlich vermisst. Das wurde ihm jetzt, wo er in den Armen des Brünetten lag, erst richtig bewusst.

In dieser Nacht war ihre leidenschaftliche Liebe von Verzweiflung geprägt. Tsukasa wusste, dass Hizumi für einen Nachfolger sorgen musste, auch wenn er nicht wollte. Nur danach fragte niemand. Leise Tränen liefen über seine Wangen, während er Hizumi beobachtete, der in seinen Armen eingeschlafen war.

Während die Sonne über dem Horizont aufging fasste der Brünnette einen Entschluss. Es dauerte noch etwas bis der Jüngere aufwachte. Tsukasa schenkte seinem Freund einen zärtlichen Kuss und ein trauriges Lächeln.

„Ich hätte eine Bitte an dich. Würdest du sie mir gewähren?“

Ohne wirklich zu wissen, was dieser von ihm wollte nickte er. In den nächsten Minuten und Stunden, diskutierten sie über Tsukasas Bitte. Schlussendlich stimmte er seiner großen und wohl einzigen Liebe zu, ihm diesen Gefallen zu tun.

Die Beiden verbrachten einen wunderschönen Tag und einen romantischen Abend zusammen. Nicht einmal dachte Hizumi an seine Frau oder daran, dass er seine Hochzeitsnacht mit Tsukasa verbracht hatte. Es war ihm schlichtweg egal.

